

30.01.2022

**Letzter Sonntag nach dem Epiphaniastag
Friedenskirche Eckenhaid**



Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.
Gott ist die Quelle unseres Lebens.
Er befreit uns in Jesus Christus zur Freude
und ist bei uns in der Kraft,
die in Gottes Geist ihren Ursprung hat.
Amen

Lied 550,1-3 Licht, das in die Welt gekommen

Gebet – Laudes (Hymnus)

Hören wir Worte aus dem Morgengebet der klösterlichen Gemeinschaften:

Du Licht des Himmels, großer Gott,
der ausgespannt das Sternenzelt
und der es hält mit starker Hand,
du sendest Licht in unsre Welt.

Die Morgenröte zieht herauf
und überstrahlt das Sternenheer,
der graue Nebel löst sich auf,
Tau netzt die Erde segensschwer.

Das Reich der Schatten weicht zurück,
das Tageslicht nimmt seinen Lauf
und strahlend, gleich dem Morgenstern,
weckt Christus uns vom Schlafe auf.

Du, Christus, bist der helle Tag,
das Licht, dem unser Licht entspringt,
Gott, der mit seiner Allmacht Kraft
die tote Welt zum Leben bringt.

Erlöser, der ins Licht uns führt
und aller Finsternis entreißt,
dich preisen wir im Morgenlied
mit Gott dem Vater und dem Geist.
Amen.

Lied: 694 Laudate omnes gentes – Lobsingt, ihr Völker alle

Gebet

Jesus Christus,
ewiger Abglanz der Herrlichkeit Gottes,
Licht für die Welt,
Wort des Lebens für uns:
Lass uns aufmerken, wenn du rufst,
lass uns hören, was du sagst,
lass uns verstehen, wenn du sprichst,
damit wir uns deinem Willen öffnen
Rücke du uns ins rechte Licht.
Mach unsere Herzen hell durch den Glanz deiner Gegenwart.
Amen.

Evangelium

Matthäus 17, 1-9

Dass Jesus Gottes Licht für die Welt war, ließ sich für seine Zeitgenossen nicht unmittelbar erkennen. Er lebte als Mensch unter Menschen. Nur in ganz besonderen Augenblicken lag der Glanz Gottes sichtbar über ihm - auch zu erkennen für die, die bei ihm waren. Davon erzählt **Matthäus im 17.** Kapitel seines Evangeliums, es ist gleichzeitig unser Predigttext:

Nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und Jesus wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrakten sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Glaubensbekenntnis

Lied: 0143,1-3 Lobpreiset all zu dieser Zeit

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

es gibt Momente, die vergisst man nicht. HIGH-Lights - Momente hoch und licht. Da steht man da mit weit aufgerissenen Augen - und kann doch nicht fassen, was man da sieht. Da steht man da mit offenem Mund - und weiß nicht, was man sagen soll.

Oder plötzlich ist alles völlig klar. Für einen Augenblick erscheint das Leben wie von Licht bestrahlt. Da weiß ich genau, wer ich bin und wohin ich gehe.

Highlights, voller Überblick und Klarheit.

Gipfelerlebnisse - wie in unserem Predigttext heute.

Weit oben auf dem Berg, dem Leben im Tal entrückt, den Sorgen und Mühen des Alltags ein Stück weit enthoben, schweift der Blick in die Ferne: die Felder und Wälder, die Dörfer und Städte sind weit unten zu unseren Füßen. In der Weite der Berge ist alles anders. Dort berühren sich Himmel und Erde.

Und so ist es wohl den drei Jüngern auch ergangen, dem Petrus, dem Johannes und dem Jakobus, als sie diese Erscheinung hatten: Jesus auf einem Berg, eingehüllt in göttlichen Glanz weiß leuchtend wie das Licht - umrahmt von zwei ganz besonders wichtigen Männer, zwei Säulen des Alten Testaments, Mose und Elia, und dann spricht Gott auch noch selbst wie in unserem Evangelium heute.

Näher kann man dem Himmel kaum kommen.

Gott so vor Augen und Ohren zu haben, höher geht es nicht.

Aber lassen sie uns erst einmal mit den Jüngern mitgehen. Es geht bergauf. Jesus führt sie hinauf auf einen hohen Berg, nach sechs Tagen. Heraus aus dem Tal und heraus aus dem Alltag; hinauf zum Gipfel hin zum Sonntagserlebnis - eben nach sechs Tagen Arbeit. Und in der Tat: es wird für die Jünger ein Highlight. Zunächst diese Aussicht, die Ruhe, die klare Luft - herrlich. So richtig tief durchatmen und bis an den Horizont sehen. Endlich einmal über den Dingen stehen, einmal - und sei es für kurze Zeit nur - die Dinge von oben sehen.

Da unten, da waren es Berge. Berge von Arbeit. Und all die Ängste und Alltagsorgen, hoch und unüberwindlich erschienen sie. Aber von hier oben wirken sie wie Zwerge, unbedeutend, nichtig und klein. Denn hier oben am Gipfel sind sie herausgefallen aus Raum und Zeit, fern der Arbeit mit ihren Problemen, weg von Ärger und Streit.

Hier oben sieht man die Dinge klarer. Man kann einmal die Nase über die Wolken heben, und schnuppert ein bisschen an der Ewigkeit: Alles ist licht und klar - und hell und wahr. Ja, so sind sie die Gipfelerlebnisse - Highlights – Lichtblicke in unserem Leben.

Momente, in denen man dem Himmel ein Stück näher ist und zugleich die ganze Welt umarmen könnte.

Und wie war das bei den drei Jüngern? Sie sahen neben Jesus jetzt auch Mose und Elia stehen. Kein Zufall, dass es gerade diese beiden sind. Auch sie haben ihr Bergerlebnis mit Gott gehabt.

Mose war der erste, er empfing dort die zehn Gebote, Angebote zum Leben. Auch Elia war dort, auf der Flucht vor seinen Bedrängern, und erhielt Weisungen von Gott. Prima, dachte sich wohl Petrus, hier ist gut bleiben. Lasst uns mal schnell drei Hütten bauen, für jeden eine. Im Prinzip keine schlechte Idee. Petrus will diesen kostbaren Moment konservieren, festhalten... aber das geht nicht. Eine solche Erfahrung lässt sich nicht in Konserven pressen; weder die Luft, das Licht, noch den Moment - es geht einfach nicht.

Hütten, fest installiert, Plätze zum Immer- wieder- Zurückkehren, um Gewissheit, einleuchtende Erfahrungen, Glück zu wiederholen, die kann man nicht selber erschaffen.

Statt Hütten zu bauen, fällt plötzlich ein Schatten auf die Szene. Eine Wolke zieht auf und eine Stimme sagt: „*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, auf den sollt ihr hören*“.

Welch ein Moment, Welch ein Gipfelerlebnis! Gott selbst stellt seinen Sohn vor und gibt den Auftrag zum Hören.

Kein fester Platz, zu dem man wiederkommen muss, kein Luftschloss zur Gottesbegegnung, sondern ganz einfach und schlicht Hören auf Jesus und so ganz nahe bei Gott sein. Und das Erste, was Jesus nun sagt und worauf sie hören sollen, ist: „*Steht auf und fürchtet euch nicht!*“

In diesem einen Satz ist das ganze Programm Gottes, sein Evangelium, zusammengefasst. „*Fürchtet euch nicht!*“ Das ist die Weihnachtsbotschaft und: „*Steht auf!*“, das ist schon ein Ausblick auf Ostern. Ein Vorgeschmack.

Auferstehung bereits mitten im Leben.

Ein weiter Bogen wird hier geschlagen, Weihnachten und Ostern in einem Satz: *Steht auf und fürchtet euch nicht!*

Jesus wird nicht müde, immer wieder Menschen dies zu sagen, dies ihnen zuzusagen und sie dadurch aufzurichten.

Einem Menschen wie zum Beispiel Petrus, der einst voller Angst meinte, nachdem er Jesus verleugnet hatte, nichts wert zu. Und ausgerechnet zu dem sagt Jesus: *Fürchte dich nicht! Steh auf, ich habe Großes mit dir vor, ich will dich zum Menschenfischer machen.*

Und Jesus sagt auch zu dem Gelähmten: *Steh auf!* – zu einem Menschen, dem niemand zutraut, dass er jemals eigene Schritte geht. Dem niemand zutraut, dass er in seinem Leben noch einmal eine Chance hat. Und er stand auf, nahm sein Bett und ging. Auferstehung mitten im Leben.

Steht auf und fürchtet euch nicht! Das gilt besonders, wenn es wieder bergab geht, zurück in das Tal, zurück in den Alltag. Die Bibel, liebe Gemeinde, ist ein sehr realistisches Buch. Sie weiß, dass so ein Sonntagsausflug der Seele nicht von Dauer ist.

Wir leben nicht nur sonntags, und wir feiern nicht jeden Tag ein Fest. Wir leben täglich - tagtäglich - alltäglich. Die Luft oben auf dem Berg, wäre wohl auf Dauer zu dünn und die ganze Zeit in einem Hochgefühl zu leben, die ganze Zeit high und euphorisch zu sein, sozusagen immer Halleluja und Hosanna singen, das halten wir nicht aus. Und so kehren wir zurück ins Tal.

Dort findet unser Leben statt. Dort im Tal sind unserer Hütten und Häuser. Und so müssen wir hinunter in den Alltag, irgendwo zwischen Weihnachten und Ostern, denn meistens ist man irgendwie mittendrin.

Sicher gibt es immer Pessimisten, die sagen, wir gehen nur bergab, bergauf, das gibt's schon lange nicht mehr.

Schwarzseher in der Politik beim Blick auf die Ukraine und den nicht vorwärtskommenden Verhandlungen.

Schwarzseher, bei der weiterhin so wichtigen Erinnerungskultur, was den Holocaust betrifft. Schwarzseher beim Ausbau der regenerativen Politik und den Klimazielen, beim sozialen Wohnungsbau usw.

Ja, Schwarzseher gab es schon immer. Und das gilt für den persönlichen Bereich genauso.

Aber Gott sei Dank gibt es auch die Optimisten, die wissen:

Der Alltag besteht nicht nur aus Schatten, nicht nur aus Schwierigkeiten oder einem Dahinplätschern. Die erinnern sich an ihre Gipfelerlebnisse, an die Highlights und klaren Momente. An Lebens-Situationen, in denen es geklappt hat: *Steh auf und fürchte dich nicht!*

Liebe Gemeinde,

wenn wir einmal mit geschlossenen Augen durch unser Leben wandern, beinhaltet es hoffentlich solche Momente. Highlights in Familie, in der Liebe, in der Freundschaft, im Glauben, im Denken und Tun. Momente, auf denen ein besonderer Zauber liegt, weil sie sich oft ganz unerwartet einstellen: die zufällige Begegnung mit einem Fremden, der durch ein beiläufig gesagtes Wort uns ein Lebensrätsel erschließt. Ein Klarwerden, Klarsehen beim Lesen. Man hat die eine Bibelstelle so oft schon gehört und dann schaut man wieder hin und alles ist deutlich – man hat das wunderbare Gefühl, etwas von Gott verstanden zu haben!

Oder man sieht ein Bild mit neuen Augen und entdeckt in der Kunst einen Fingerzeig Gottes. Oder ein Musikstück dringt so tief wie nie in uns hinein und unsere Seele weitet sich, wir finden Ruhe und Zufriedenheit.

Oder nach langer Mühe, manchmal nach langer Übung, wachsen einem Fähigkeiten zu und man ersteigt bildlich gesehen einen hohen Berg, wovor man sich gefürchtet hat. Und wenn es ein finsternes Tal ist, ein Ort, von dem man sagt: Hier ist nicht gut zu sein; wenn Zeiten kommen, von denen wir sagen: Sie gefallen uns nicht, dann ist es umso wichtiger das Wort zu hören: *Fürchte euch nicht!*

Es haben die Hirten in der Weihnachtsgeschichte gehört

Und genauso die Frauen an Ostern beim offenen Grab.

Der Glaube verspricht: Jesus geht mit auf den Berg und vom Berg herab.

Gipfelerlebnisse und finsternes Tal, Glück und Not und auch der ganz normale Alltag, sind von ihm begleitet.

„*Steht auf und fürchtet euch nicht!*“

Mit diesen Worten umschließt Jesus die Bergspitzen des Lebens und die Täler, die Verlorenheit in unserer Welt.

Und von Zeit zu Zeit brauchen wir das, das Wort voller Zuversicht, den kleinen Trost, ein Aufflackern der Gegenwart Gottes in unserem Alltag. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen.

Lied: 057, 1-3 Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

Fürbittengebet

Gott,

Ursprung und Ziel des Lebens,

wir preisen dich für Jesus Christus,

Licht für uns und für die ganze Welt.

Erleuchte die Dunkelheiten in aller Welt und in uns selbst.

Wir rufen zu dir: „*Sende dein Licht und deine Wahrheit*“

Was schwach ist, verwandle in deine Stärke.

Was stark ist, bewahre vor Verhärtung.

Was geschunden ist, heile.

Was am Boden ist, richte auf.

Den Verzweifelten schenke neuen Lebensmut,

den Verzagten und Freudlosen Grund zur Freude.

Wir rufen zu dir: „*Sende dein Licht und deine Wahrheit*“

Gescheiterte, lass neu beginnen.

Heimatlose, lass ein Zuhause finden.

Die unterdrückt werden und um ihres Glaubens willen verfolgt werden,
mach stark.

Den Kranken, eile zur Hilfe.

Den Sterbenden werde zum Licht.

Wir rufen zu dir: „*Sende dein Licht und deine Wahrheit*“

Inspiriere alle, die Verantwortung tragen,

in Politik und Wirtschaft, alle, die lehren und erziehen.

Stärke alle Bemühungen zum Wohl der Menschen.

Wir rufen zu dir: „*Sende dein Licht und deine Wahrheit*“. Amen.

Vaterunser

Segen

Pfarrer Horst Stünzendörfer